

Raiffeisenkasse Burghausen

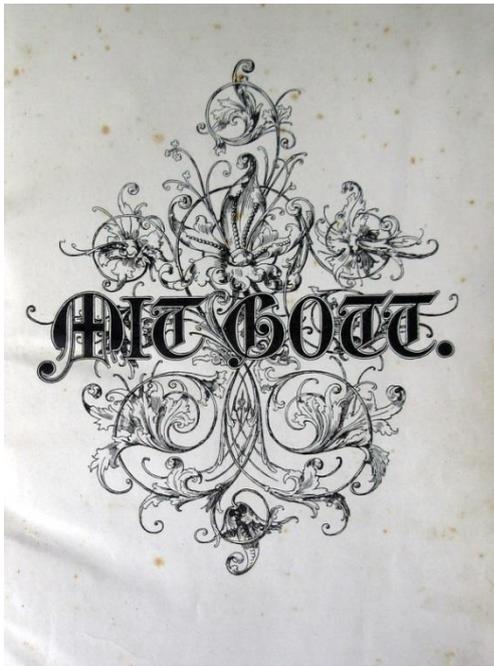
von Günther Liepert



Lithographie aus dem Jahre 1910 mit der Brauerei Schwab, in der die Generalversammlungen der Genossenschaft stattfanden

Als eine der wenigen Kreditgenossenschaften wurde die Raiffeisenkasse Burghausen während einer Kriegszeit gegründet. Zwar liegt die Gründungsurkunde nicht mehr vor, doch allem Anschein nach gründeten im August 1918 18 Mitglieder den ‚Spar- und Darlehenskassenverein Burghausen, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht‘ im Landkreis Karlstadt.

Die erste ordentliche Generalversammlung fand am 25. August 1918 statt. Zu ihr waren von den 18 Mitgliedern 14 erschienen. Da es sich ausnahmslos um männliche Mitglieder handelte, dürften die anderen Bankteilhaber im Krieg gewesen sein. Es wurde beschlossen, den Mitgliedern Einlagen mit einer halbjährigen Kündigungsfrist mit 4 % zu verzinsen. Sofort verfügbare Gelder für Mitglieder brachten 3 %. Nichtmitglieder erhielten jeweils ein halbes Prozent weniger. Der Zinstermin begann nach etwa sechs bis acht Tagen ab dem 1. und 15. eines Monats. Das war für den jeweiligen Rechner eine gewaltige Erleichterung, die Zinsen



Bei den meisten Protokollbüchern aus dem Anfang des letzten Jahrhunderts war auf der Innenseite dieses Bild angebracht

zu berechnen. Von Darlehenszinsen war noch nicht die Rede. Erst musste die neue Bank Einlagen sammeln, um später Geld ausleihen zu können.

Bis lange nach dem Zweiten Weltkrieg hatten die Rechner eine Kautionsleistung zu leisten. Zwar waren die Rechner fast immer Ortsbürger, bei der Gründung meist Lehrer, doch traute man ihnen nicht ohne weiteres. Ausnahmsweise wurde in Burghausen beim ersten Rechner Georg Saam auf eine solche Kautionsleistung verzichtet. Die Mitglieder, die sowieso mit ihrem ganzen Vermögen hafteten, garantierten auch für den Rechner der Genossenschaft. Die Bezahlung war in der Regel karg und wurde regelmäßig erst nach Jahresende festgelegt. So erhielt Saam für die Zeit von August bis Dezember 1918 fünfzig Mark.

Beschlossen wurde bei dieser Versammlung auch, dass der Termin und die Tagesordnung der Mitgliederversammlung jeweils acht Tage vorher durch den Gemeindediener per Ortsschelle bekannt gemacht werden sollten. Die Treffen fanden jeweils im ‚Oberen Zimmer des Gasthauses‘, später Rittersaal genannt, statt. Damit dürfte das ‚Gasthaus zum Stern‘ gemeint gewesen sein.

Zu dieser Zeit gab es in Bayern vier verschiedene Raiffeisenverbände. Burghausen schloss sich dem ‚Landwirtschaftlichen Revisionsverband des Bayerischen Bauernvereins e.V.‘ in Regensburg an, dem die meisten der umliegenden Spar- und Darlehenskassenvereine angehörten. Der Hauptgrund, sich zu diesem Verband zu bekennen, dürfte gewesen sein, dass dieser Verein in Arnstein ein Lagerhaus - das Bauernvereinslagerhaus - betrieb.

Natürlich waren Rechner, Vorstand und Aufsichtsrat bemüht, die Basis der Mitglieder zu erweitern. Das gelang ihnen auch. Ein Jahr nach der Gründung trugen



bereits 34 Mitglieder das neue Unternehmen, darunter auch die Gemeinde Burghausen. Diese Zahl änderte sich bis 1958 kaum. Erst mit dem ab diesem Zeitpunkt beginnenden Wirtschaftswunder stieg auch das Interesse der Landwirte an ihrem Unternehmen, insbesondere, weil sie dort günstig die notwendigen Kredite erhielten.

Die beginnende Inflation ab 1920 schlug sich auch im Rechnergehalt nieder: So erhielt Saam für das Jahr 1919 eine Vergütung von 150 Mark. Außerdem legte die Generalversammlung fest, dass die Geschäftsanteile nunmehr mit 5 % statt wie bisher mit 3,5 % verzinst werden sollten.

Die Turboinflation 1923 machte auch den Verantwortlichen der Genossenschaft zu schaffen. So wurden im April dieses Jahres die Zinsen für Einlagen mit täglicher Kündigung auf 8 %, bei vierteljährlicher Kündigung auf 9 %, bei halbjährlicher Kündigung auf 10 % und bei ganzjähriger Kündigung mit 12 % festgesetzt. Da seit Jahresbeginn die Zinsen wöchentlich stiegen und eine weitere starke Steigerung zu erwarten war, legte man fest, dass sich die Zinsen an der Zentralkasse Regensburg orientieren sollten. Die Spanne für die Bank sollte jeweils zwei Prozent betragen.

Das Rechnergehalt wurde inflationsgemäß angepasst: Für das Jahr 1922 wurden Saam eintausend Mark Jahresgehalt zugebilligt.

Die Inflation hatte wesentliche Teile der Bankbilanz schlagartig vernichtet. So dürfte im Laufe des Jahres 1924 eine intensive

Diskussion entstanden sein, ob man die ‚Kasse‘ nicht ganz auflösen sollte. Deshalb fanden wahrscheinlich auch in den Jahren 1923 und 1924 keine Vorstandssitzungen statt. Bei ihrer Generalversammlung am 12. Oktober 1924 entschlossen sich die anwesenden 24 Mitglieder, den Verein nicht zu liquidieren.

Um wieder eine finanzielle Grundlage zu besitzen, musste jedes der 31 Mitglieder einen Geschäftsanteil von zehn Mark einbezahlen. Für die damaligen Verhältnisse sicher kein geringer Betrag.



Mit solchen Anzeigen versuchte man die Landwirte zur Genossenschaft zu bringen, um dort einzukaufen

Eröffnungsbilanz 1924: Aktiv und Passiv je eine Goldmark

Schon sechs Wochen später fand die nächste Generalversammlung statt. In der Eröffnungsbilanz für den Spar- und Darlehenskassenverein Burghausen eGmuH wurden auf der Aktiv- und der Passivseite die Werte auf jeweils eine Goldmark gesetzt. Der Geschäftsanteil wurde nunmehr auf zehn Goldmark festgelegt. Er durfte auf einmal oder in zehn Monatsraten bezahlt werden.

Wie sehr sich die Inflation auswirkte, ersah man bei einem Darlehen der Gemeinde Burghausen. Diese hatte am 22. Mai 1922 einen Kredit über 100.000 Mark aufgenommen und diesen am 16. Februar 1923 mit 100.000 Papiermark zurückbezahlt. Bei der Aufnahme war der Gegenwert 1.510 Goldmark, bei der Rückzahlung ein dreiviertel Jahr später nur noch 18,70 Goldmark.

Zum Jahresbeginn 1925 gab es einen Wechsel im Rechneramt. Georg Saam löste Eduard Feeser ab. Dieser übergab akribisch den Bestand seines Büros:

1. Das Hauptjournal
2. Kontobuch für Spareinlagen
3. Kontobuch für laufende Rechnung und Darlehen
4. Kontobuch für Warenschuldner
5. Tagebuch
6. Protokollbuch für die Generalversammlung
7. einen Stempel mit Stempelkissen
8. Liste für die Geschäftsanteile
9. Statut
10. Zahlzettel
11. Formulare
12. Zinstafel
13. Einen Lochapparat und Ordner
14. Eine Anzahl Einlagebüchlein

Anschließend war es einige Jahre sehr ruhig um den Darlehenskassenverein. Erst 1933, als im Dritten Reich alle ländlichen Genossenschaftsbanken dem Reichsnährstand unterstellt wurden, gab es wieder Handlungsbedarf. So wurde eine neue Satzung eingeführt und neue Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden gewählt. So ganz leicht ließ sich die Sache in Burghausen nicht darstellen, denn das Protokoll vom 24. September 1933 vermerkt: „Die Gleichschaltung des Vereins konnte nicht durchgeführt werden, da der Bürgermeister fehlte. Aufsichtsrat und Vorstand haben ihre Ämter zur Verfügung gestellt.“ Jedoch gab es im Vorstand keine Veränderung auch beim Aufsichtsrat wurde nur ein neues Mitglied gewählt.

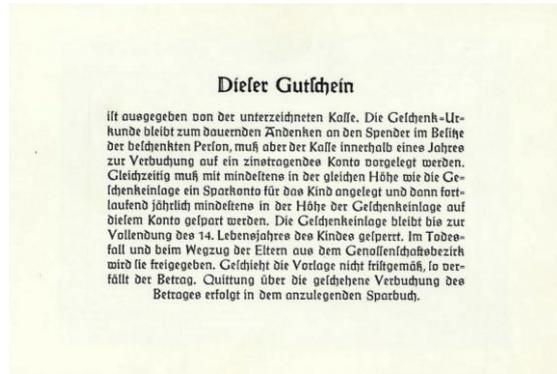


Die Zentralgenossenschaften, speziell die BayWa, bot über die Genossenschaftsinformationen immer wieder ihre Geräte und Produkte an

Der beginnende Wirtschaftsaufschwung in der Mitte der dreißiger Jahre machte auch vor Burghausen nicht halt. Bei der Generalversammlung im Januar 1936 im ‚Stern‘ kamen mit dem Außendienstmitarbeiter Schech von der BayWa Würzburg und dem Verwalter Josef Zoll von der BayWa Arnstein gleich zwei Ehrengäste, die auf das Warengeschäft der Kasse fokussiert waren. Vor allem der Kunstdüngerbezug, sollte künftig verstärkt über die Genossenschaft abgewickelt werden. Wie man sieht, bezog man die Waren nun von der BayWa. Diese übernahm durch die Gleichschaltung 1934 das bisherige Bauernvereinslagerhaus.

Auch eine Warenbestandsaufnahme ist im Vorstandsprotokollbuch enthalten. Zum 31. Dezember 1932 ergab sich folgenden Warenbestand:

Menge / Zentner	Warenart	Einzelpreis Mark pro Zentner	Gesamtpreis in Mark
38	Thomasmehl	3,20 M	121,60
6	Kali	4,50 M	27,00
2	Kalkamonsalpeter	9,00 M	18,-
5	Futterzucker	8,50	42,50
10	Steinkohlen	2,-	20,-
6	Erdnußkuchen	8,-	48,-
5	Leinmehl	7,50	37,50
6,50	Sojaschrot	7,-	45,50
3	Sigma	14,-	42,-
1,50	Malzkeime	5,30	7,05
83	gesamt		410,05



Mit Gutscheinen zu verschiedenen Gelegenheiten wollte man die Kunden bewegen, stärker das Sparangebot der Genossenschaft wahrzunehmen

Die Versorgungsprobleme während der Kriegszeit berührten auch die Genossenschaft stark. Die Mitgliedsversammlung am 5. März 1940 beschloss daher, nur noch an Mitglieder Waren auszugeben. Trotzdem blieb die Mitgliederzahl gleich. Anscheinend mussten nur wenige ältere Landwirte in Burghausen in den Krieg, denn bei der Mitgliederversammlung am 9. März 1941 waren von 32 Mitgliedern immerhin 30 anwesend. An diesem Tag wurde auch beschlossen, endlich eine Dezimalwaage anzuschaffen. Anscheinend war der Aufsichtsrat dezimiert, denn von 1941 bis 1946 fand keine einzige Sitzung dieses Gremiums statt.

Nach dem Krieg gab es in der Verwaltung einige wenige Veränderungen. Am bedeutendsten war vielleicht die Tatsache, dass nun mit Emma Saam eine Frau als Rechnerin gewählt wurde. Sicherlich eine der ganz wenigen Raiffeisen-Rechnerinnen in Bayern in jenen Jahren. Eine der wesentlichsten Aufgaben für die Kasse war, ihre Mitglieder mit Kohlen zu beliefern. Wahrlich keine leichte Sache, waren Kohlen nach dem Krieg lange Zeit Mangelware

Zur Abhaltung der Generalversammlung am 2. Juni 1946 war vorher die Genehmigung der amerikanischen Militärregierung erforderlich.

Bei der Kassenaufnahme im Juni 1946 wurde ein Fehlbetrag von 19,42 RM festgestellt. Da der Vorstand den Fehler nicht aufklären konnte, bat man den Kreisvorsitzenden Philipp Hettrich (*10.5.1900 +20.12.1973), die „Angelegenheit nachzuprüfen. Er kam auch, fand den Fehler aber ebenfalls nicht.



Während des Krieges und nach dem Krieg war eine Kohlenwaage von eminenter Bedeutung

*An unsere
Genossenschaften!*

Sehr wichtig!

Nachdem im Jahre 1937 auch unser seit mehr als 40 Jahren erschienener *Raiffeisen-Familien-Kalender* den Monopolbestrebungen des Reichsnährstandsverlags durch Beschlagnahme der Gesamtauflage zum Opfer gefallen war, ist es uns endlich möglich, ihn für das Jahr 1949 wieder unter dem Titel

Raiffeisen-Genossenschafts-Kalender

herauszubringen. Der Kalender enthält auf etwa 120 Seiten neben einem von Künzlehand gestalteten *Kalendarium* mit astronomischen Angaben über Mond, Wetterregeln und 100-jährigen Kalender, viel Unterhaltendes, Ratsschläge und Erfahrungen aus der bäuerlichen und genossenschaftlichen Praxis.

Aus dem Inhalt:

Der Stiegenzug der Raiffeisenkinder	Die Vorteile der Genossenschaften
Pferd und Pferdezahl heute	Is die Dreschmaschine in Ordnung?
Speckboden Lima 13	Wenn ein Biß durch's Zimmer fullert
Wissels und die Tiere	Der Hauschwamm
Die Karte des Eichs	Denk an den Olmschel des Schleppers
Die Genossenschafts-Stadt	Von Wogen und Tod
Alles ist Weizen	Spinnreich
Nur leht denken	Der ganz schlaue Schalldus

Der Preis beträgt pro Stück *DM 1.30*

Wir hoffen, daß der Kalender neben seinen früheren vielen alten Freunden zahlreiche neue finden möge und bitten unsere Genossenschaften, uns ihren Bedarf auf dem anhängenden Bestellzettel baldmöglichst aufzugeben. — Bei Bestellung bis zum 30. Oktober ds. Ja. gewähren wir 10% Vorbestellrabatt.

Auch am 27. März 1948 wurde die Kasse durch den Schwebenrieder Bürgermeister und Rechner geprüft, ehe sie an den neuen Rechner Edmund Sauer übergeben wurde. Er bekam ab 1950 ein Gehalt von jährlich 200 DM.

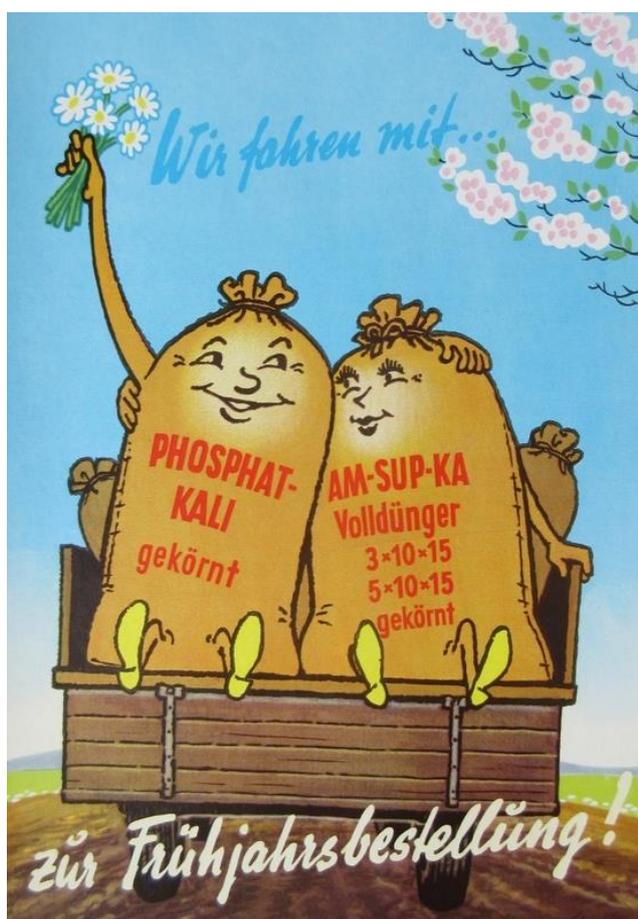
Mit dem beliebten Raiffeisen-Kalender warb man in den Jahrzehnten immer wieder neue Kunden.

Vom Spar- und Darlehenskassenverein zur Raiffeisenkasse

Anfang der fünfziger Jahre wollte man einen größeren Kundenkreis erschließen und der Verband empfahl seinen Mitgliedern, einen griffigeren Namen anzunehmen. So wurden im ganzen Bundesgebiet alle ländlichen Kreditgenossenschaften, die unter sehr vielen verschiedenen Bezeichnungen firmierten, zum allergrößten Teil nun ‚Raiffeisenkassen‘. Auch in Burghausen nahm man diese Empfehlung an und am 29. August 1954 hieß es auf allen Scheckvordrucken nun ‚Raiffeisenkasse Burghausen, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht‘. Gleichzeitig wurde die Satzung geändert. Hatte man 1934 unter § 1 eingefügt, dass alle Mitglieder arischer Abstammung sein mussten, so wurde dieser Passus nunmehr gestrichen.

Bei der Generalversammlung am 2. Juli 1955 wurde beschlossen, im ehemaligen Schulgarten ein Lagerhaus zu bauen. Dabei war aber nicht daran gedacht, ein Büro zu integrieren. Nach wie vor wurden seit Gründung der Genossenschaft die Bankgeschäfte im Wohnzimmer des jeweiligen Rechners durchgeführt. Das Warengeschäft wurde immer intensiver und die Landwirte wurden durch eine großzügige Warenrückvergütung dazu animiert, möglichst viele Waren bei der Genossenschaft zu kaufen. Diese Rückvergütungen hatten vor allem den Zweck, den Mitgliedern eine steuerfreie Gewinnausschüttung zu gewährleisten. Und die Beträge, welche die Mitglieder erhielten, waren für die kleine Genossenschaft bedeutsam:

1951	153 DM
1952	1.470 DM
1954	1.070 DM
1956	900 DM
1957	1.550 DM
1959	1.600 DM
1960	800 DM



Kunstdünger war ein Hauptprodukt der Raiffeisenkasse im Warengeschäft

1961	2.400 DM
1962	2.200 DM
1963	1.860 DM
1964	3.314 DM
1965	3.392 DM

Diese relativ hohen Ausschüttungen hatten natürlich den Nachteil, dass das dringend benötigte Eigenkapital der Bank kaum wuchs. So war es für das Unternehmen auch schwierig, Kredite auszureichen. Denn ohne Eigenkapital kein Kreditgeschäft. Um wenigstens ein bisschen Kapital zu bilden, wurde bei der Generalversammlung am 25. August 1966 beschlossen, die Geschäftsguthaben, die bisher einhundert Mark pro Mitglied betragen, auf 500 Mark anzuheben. Der Aufstockungsbetrag sollte aus den Warenrückvergütungen erfolgen.

Ende der fünfziger und Anfang der sechziger Jahre stiegen auch die Anforderungen an den Rechner gewaltig. Deshalb wurde auch dem Rechner Edmund Sauer 1960 eine Gehaltserhöhung zugewilligt. Er bekam nun monatlich siebzig Mark.

Die Kasse, obwohl sie nicht mit Reichtümern gesegnet war, zeigte sich doch großzügig. So genehmigte der Vorstand 1964 eine Spende für die Kirche von einhundertfünfzig Mark.

Obwohl das Rechnergehalt, nach Meinung des Revisors August Bohn mit 250 DM monatlich bescheiden sei, wollte Edmund Sauer im August 1966 kein höheres Gehalt.



Eine Addiermaschine gehörte erst in den letzten Jahren zum Inventar der Raiffeisenkasse Burghausen

Dafür wurde im Juli 1967 seinem Antrag stattgegeben, die Kosten für den Einbau eines Wandschranks im Wohnhaus des Rechners, der ausschließlich als Büroschrank dienen sollte, stattgegeben. Die in den folgenden Jahren fällige Büromiete von jährlich 260 DM sollte zur Abtragung der Kosten von 1.850 DM verwendet werden. Außerdem genehmigte der Aufsichtsrat die Anschaffung eines Schreibtisches, vier Stühle, eine Sitzbank und ein Telefonwählgerät als Alarmanlage. Man muss es sich vor Augen halten: Erst 1967 wurde ein Schreibtisch für den Rechner angeschafft! Dafür erklärte sich der Rechner bereit, den Büroraum für zehn Jahre unkündbar zur Verfügung zu stellen.

Verschmelzung 1968 durch einstimmigen Beschluss

Ende der sechziger Jahre begann das langsame Sterben der kleinen Raiffeisenkassen. Burghausen war mit einer Bilanzsumme von knappe 400.000 DM eine der ganz kleinen Kassen in Bayern. Obwohl mit Edmund Sauer seit zwanzig Jahren ein versierter Rechner in der Bank war, konnten die steigenden Kosten von der Genossenschaft nicht mehr aufgefangen werden. Als Edmund Sauer im Mai 1968 bekanntgab, dass er eine hauptamtliche Geschäftsführertätigkeit bei der Raiffeisenkasse Fährbrück (ein Zusammenschluss der Raiffeisenkassen Opferbaum, Hausen, Rieden und Erbshausen) aufnimmt, entschlossen sich die 36 Mitglieder am 29. Juni 1968 einstimmig zu einer Fusion mit der Nachbargenossenschaft, der Raiffeisenkasse Wülfershausen.



In diesem Gebäude, Gasthof zum Stern oder Schmitt, fanden die Generalversammlungen der Genossenschaft statt

Mitglieder, Bilanzsumme, Warenumsatz

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz
1933	35	31.171	16	
1934	34	32.364	14	
1935	34	28.576	96	
1936	34	26.919	677	
1937	32		65	
1938	30		177	
1940	29		826	
1941	34	37.453	278	5.976
1942	34	45.368	695	9.588
1943	34	59.113	622	7.004
1944	34	82.667	376	4.669
1945	35	94.838	317	10.417
1946	35	113.226	-	548
1947	36	119.477	-82	RM 808
1948	33	RM 147.404	RM -223	
1949	28	DM 11.436	DM 61	DM 5.635
1950	28	13.722	71	9.074
1951	28	18.794	442	16.983
1952	28	26.223	395	24.368
1953	34	26.824	418	18.095
1954	32	37.529	365	29.182
1955	34	52.834	107	22.850
1956	36	53.769	380	32.898
1957	35	73.486	323	32.672
1958	37	102.411	208	46.813
1959	37	146.335	159	41.235
1960	37	176.647	249	55.257
1961	37	175.445	206	57.735
1962		230.678	226	
1963		285.367	191	
1964		366.180	483	
1965		371.378	338	
1966		369.468	795	
1967		392.365	744	

Vorstand

1918-1924	Ludwig Wendelin Vollmuth
1918-1922	Severin Full, Bürgermeister, +1922, Vorsitzender
1918-1921	Philipp Göbel *3.10.1848 +3.1.1922
1921-1945	Michael Nöth, Bürgermeister, Vorsitzender ab 1921 *31.10.1877 +12.2.1947
1922-1932	Adam Schmitt, 2. Bürgermeister, *2.9.1879 +9.9.1932
1924-1960	Josef Prößler *4.3.1893 +8.1.1964
1932-1935	Alois Weth *8.4.1889 +7.4.1935
1935-1968	Ludwig Full *22.3.1886 +23.10.1975
1945-1962	Josef Feeser, Vorsitzender *16.1.1895 +11.1.1977
1960-1968	Georg Sauer *1.8.1928 +19.1.2006
1962-1968	Karl Franz *23.6.1928 +17.7.2012, Vorsitzender

Aufsichtsrat

1918-1926	Paul Hartung, Pfarrer, Vorsitzender *23.10.1870 +10.2.1952
1918-1924	Lothar Brust
1918-1929	Bruno Schneider *27.1.1848 +12.5.1929
1924-1929	Ferdinand Weth *1879 +1943
1926-1930	Franz Xaver Niklas, Pfarrer, Vorsitzender, *20.8.1877 +15.3.1948
1929-1934	Georg Kimmel *3.3.1875 +18.12.1957
1929-1932	Alois Weth *8.4.1889 +7.4.1935
1930-1935	Raimund Soeder, Pfarrer, Vorsitzender *15.8.1879 +21.6.1950
1932-1937	Vitus Vollmuth *14.6.1895 +21.3.1949
1934-1945	Johann Schmitt *23.6.1894 +10.8.1967
1935-1948	Anton Fasel, Vorsitzender *10.6.1902 +27.6.1988
1937-1948	Nikolaus Weth *30.5.1890 +24.2.1967
1945-1948	Georg Reinhard *3.8.1909 +12.10.1994
1948-1958	Georg Saam, Vorsitzender *18.2.1881 +5.8.1958
1948-1949	Vitus Vollmuth *14.6.1895 +21.3.1949
1948-1957	Georg Schmitt *2.1.1884 +16.3.1954
1953-1968	Richard Göbel, Vorsitzender ab 1962 *12.4.1921 +12.10.1988
1957-1962	Karl Franz, Vorsitzender *23.6.1928 +17.7.2012
1958-1963	Anton Sauer *25.10.1904 +24.6.1988
1962-1968	Herbert Brand
1963-1968	Erwin Pfister, Vorsitzender *1.3.1922 +9.2.2007

Rechner

1918-1925	Eduard Feeser *5.10.1866 +28.11.1956
1925-1937	Georg Saam *18.2.1881 +5.8.1958
1937-1944	Otto Vollmuth *27.9.1908 +7.3.1988
1944-1945	Alois Saam *16.6.1882 +2.1.1959
1945-1948	Emma Saam, verh. Neugebauer *28.1.1927 +5.10.2004
1948-1968	Edmund Sauer *16.9.1928 +16.10.1997

Quelle: Generalversammlungs-, Aufsichtsrats- und Vorstandsprotokolle der Raiffeisenkasse Burghausen

Arnstein, 27. Mai 2016